



SOZIALWERK
DER FREIEN
CHRISTENGEMEINDE

Lebens RÄUME

Nr. 2/2017

DOSSIER ArBiS

- Eco Cleaner •
- 20 Jahre •
in der Tagespflege
- Einweihung •
Wohnheim Vegesack
- Multi-Kulti-Kochen •



Wir helfen Menschen.

Das Sozialwerk der Freien Christengemeinde Bremen e.V. ist ein christlicher Träger mit den Schwerpunkten in der Seniorenarbeit, der Unterstützung von Menschen mit psychischen Erkrankungen, der Arbeitsförderung sowie der Kinder- und Jugendhilfe.



Inhalt

Sozialwerk.....	3
Eco Cleaner	
Schwanger schaf(f)t Konflikt	
Heizungsblut	
KleiderWERK	
Mitarbeiter im Sozialwerk	
Impressum	
Senioren.....	10
Gerontopsychiatrische Pflege	
20 Jahre in der Tagespflege	
Neu: Heimstätte am Grambker See	
Seelische Gesundheit.....	16
Einweihung Wohnheim Vegesack	
Gedicht: Das letzte Blatt	
Ergotherapie-Praxis Vegesack	
Dossier: 10 Jahre ArBiS	
Kinder, Jugend & Familien....	24
Zwergensee in der Tagespflege	
Schüler über MENTOR	
Multi-Kulti-Kochen	
Glaube und Leben	28
Schon mal gegen Riesen gekämpft?	
Adressen	30
Wer ist eigentlich...?.....	32

Liebe Leserinnen und Leser,

unser Redaktionsteam fand, dass die Zeit für eine Überarbeitung unserer Zeitschrift gekommen sei.

Aus den *Lebenslinien* sind *Lebensräume* geworden. Im Jahr des 500. Reformations-Jubliäums und des ehrenden Gedenkens an Martin Luther darf erwähnt werden, dass ein Bibelvers uns dazu ermutigt hat: Im Psalm 31 Vers 9 erinnert uns der Schreiber daran, dass Gott unsere Füße auf weiten Raum stellt – worunter wir verstehen, dass unser Leben nicht fest vorgegeben ist, sondern wir die Möglichkeit zur Bewegung und freien Gestaltung unseres Daseins von Gott erhalten haben. Was für ein Privileg, in unserem Land in dieser Freiheit leben zu dürfen! Wenn innere Freiheit dazu kommt, sind wir auf einem guten Weg.

Das *Leben* im Namen ist geblieben. Es wird weiter unterschiedliche Lebensberichte aus dem Sozialwerk geben, aber nun gibt es dafür besondere *Räume*. Die Berichte sind nach Bereichen geordnet und an der jeweiligen Farbe zu erkennen. Außerdem gibt jeder Bereichsleiter in der Einleitung seines Verantwortungsbereiches einen kurzen Einblick in Grundsätzliches und Wissenswertes aus seinem Themenfeld. Der rote Bereich mit Berichten, die das gesamte Sozialwerk betreffen, ist der Beginn des Rundgangs, der auf den folgenden Seiten beginnt...

Wir hoffen, dass diese Überarbeitung auch Ihnen gefällt und wünschen viel Spaß beim Lesen,

Ihr und euer

Matthias Bonkowski

Dr. Matthias Bonkowski, Vorstand des Sozialwerks der Freien Christengemeinde

Eco-Cleaner



Für jeden ist etwas dabei

KleiderWERK ist auf dem Sammelcontainer vor der Kleiderkammer zu lesen. Seit die „Bremer TAFEL“ Ende letzten Jahres nach Burg-Lesum umgezogen ist, kann hier modische, gut erhaltene, wetterfest in Tüten verpackte Kleidung eingeworfen werden. Die Befürchtung, mit dem Umzug der TAFEL würden auch Kunden und Kleiderspenden ausbleiben, hat sich nicht bestätigt. Nach wie vor wird das KleiderWERK gut besucht. Und das siebenköpfige Team sortiert und präsentiert die Gaben ansprechend und übersichtlich in den Räumen im Schwarzen Weg 96c.

„Wir fertigen keine Bedürftigen ab“, das ist Maria Kurpjuhn, Koordinatorin der Ehrenamtlichen im Sozialwerk und organisatorische Leiterin des KleiderWERKS, wichtig. Was nicht modisch oder in Ordnung ist, wird aussortiert. Da ist die Rentnerin rigoros. In einer Teestube wurden ursprünglich die TAFEL-Besucher mit Tee und Keksen bewirtet. Als immer mehr Kleiderspenden abgegeben wurden, widmete sich Adelheid Eden, die ursprünglich Mitarbeiterin der TAFEL war, der Pflege und Ausgabe von Kleidung in den Räumen der Teestube. Nun

ist die Zeit für ein neues, frischeres Auftreten der bewährten Arbeit gekommen. Die Kleiderkammer wird zum KleiderWERK und hat ein luftig-frisches, neues Logo bekommen.

„Bei uns ist für jeden etwas dabei“, betont Maria Kurpjuhn, die nun seit vielen Jahren die Kleiderkammer leitet. „Für jede Größe, für jedes Alter, für Männer und Frauen.“ Auch der ökologische Aspekt ihrer Arbeit ist ihr wichtig. „Ich verurteile Kleidungsstücke für zwei Euro.“ Sie ist gegen Geschäftemacherei und Ausbeutung der Menschen in den Produktionsländern und sieht ihre Arbeit als Umverteilung. Schließlich habe jeder in seinem Kleiderschrank Fehlkäufe oder Kleidung, die nicht mehr passt oder gefällt. „Jeder kann etwas bringen oder kaufen“, betont die engagierte Mitarbeiterin. So manch einer weiß oder traut sich nicht, das Angebot in Anspruch zu nehmen.

Für die Zukunft wünscht sich Maria Kurpjuhn Räume, die ebenerdig sind und die Schwellenangst beenden. Und dass noch viel mehr Menschen aus dem Stadtteil das KleiderWERK besuchen.

Justin Sommer

Das Team des KleiderWERKS:
v. l.:
Adelheid (Adi),
Maria,
Gabriele,
Mahboobeh,
Jutta,
Annegret
und Hanne



Umweltbewusst und sparsam reinigen

Putzfrauen gibt es im Sozialwerk nicht. Die Reinigung der vielen Einrichtungen wird von „Eco-Cleanern“ auf ökologische, ökonomische und gesundheitsschonende Weise erledigt. In 16 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten an vier Tagen wurden die langjährig tätigen Reinigungskräfte fortgebildet. Denn im Reinigungsbereich gibt es keine Fluktuation, so die Fachbereichsleiterin für Hauswirtschaft Birgit Köpke.

Die meisten Mitarbeiter sind zwischen 50 und 60 Jahre alt und arbeiten seit vielen Jahren im Betrieb. „Keiner konnte sich zunächst vorstellen, dass man so viel über Reinigung lernen kann“, schmunzelt Birgit Köpke. „Wir machen den Mitarbeitern deutlich, dass es um professionelle Reinigung geht und dass sie keine Hausfrauentätigkeit machen.“ So hat das Schulungskonzept des Berufsverbandes Hauswirtschaft neben der Vermittlung von fachlichen Inhalten positive Nebeneffekte: Die Reinigungskräfte fühlen sich wertgeschätzt und bekommen ein besseres Selbstwertgefühl. Das wirkt sich positiv auf die Arbeitssicherheit und Gesundheit aus.

Die 52-jährige Tatyana arbeitet seit sieben Jah-

ren als Reinigungskraft in der Heimstätte Ohlenhof. 18 Zimmer, in denen 22 pflegebedürftige Senioren leben, mit Bädern, ein langer Flur, Sitzecken, eine Küche und ein Aufenthaltsraum gehören zum Wohnbereich.

Tatyana zeigt die gefalteten und mit Reinigungsmittel getränkten Tücher auf ihrem Reinigungswagen. „Ich muss die Tücher nicht mehr in den Eimer tauchen und auswringen. Ich muss nur ein Tuch nehmen und kann beginnen.“ Sie nimmt immer je ein Tuch für ein Bewohnerzimmer und für ein Bad. Die gebrauchten Tücher kommen in einen separaten Eimer auf dem Reinigungswagen. Sie erzählt, dass sie alle Bewohner kennt und immer gleich merkt, wie es ihnen geht. „Und wenn jemand seine Ruhe haben möchte, dann akzeptiere ich das und komme später noch einmal.“

„Wir haben zwar auch Zeitdruck, aber das ist nicht mit den Arbeitsbedingungen bei Dienstleistern zu vergleichen“, so Birgit Köpke. Dort gehe es oft im Zwei-Minuten-Takt. Im Sozialwerk habe jeder seinen Bereich, der in Ordnung sein muss. „Das ist wichtig, denn die Reinigungskräfte sind auch Bezugspersonen für die Bewohner.“ DoSS

Blut für die Heizung

Heizungsblut hat Dipl.-Ingenieur Günter Kiener die Flüssigkeit genannt. Woraus dieser Füllstoff für Heizungen genau besteht, verraten die türkischen Erfinder nicht. Rote Lebensmittelfarbe färbt das aufbereitete Wasser, aus dem die Flüssigkeit zur Hälfte besteht. Außerdem ist Frostschutz und ein Korrosionsschutz enthalten. Der Cocktail überträgt die Wärme aus dem Kessel deutlich besser in die Heizkörper als reines Wasser. „Bis zu 30 Prozent Einsparung von Heizkosten sind durch den Austausch von Wasser durch das Heizungsblut möglich“, so der Bremer Diplomingenieur. Zudem sei eine Förderung der KfW-Bank für Wohnzwecke in Höhe von 30 Prozent möglich, so Kiener. Focke Horstmann, Fachbereichsleiter für Immobilien im Sozialwerk, ließ sich auf ein Experiment ein: In den zwei identischen Kinder- und Jugendeinrichtungen „Zwergensee“ und „7Land“ in Grambke bewies das Heizungsblut in zwei Heizperioden, was in ihm steckt. Im relativ milden Winter 2015 verbrauchten die beiden Einrichtungen des Sozialwerks 1062 Liter weniger Heizöl – das waren 31,5 Prozent weniger als mit der herkömmlichen Befüllung.

2016 war der Winter härter. In dieser Heizperiode betrug die Ersparnis 27 Prozent. 2,6 Tonnen weniger Kohlendioxid wurden in die Atmosphäre gepustet, hat Günter Kiener berechnet: „Würde Deutschland im großen Stil mit Heizungsblut arbeiten, könnten wir die selbst gesteckten Klimaziele spielend erreichen.“ In maroden Fernwärmenetzen werden täglich große Mengen Wasser in den Kreislauf nachgepumpt, die irgendwo unterwegs versickern. Für das Heizungsblut gibt es jedoch spezielle Zusätze, mit denen man eine normale Hausheizung dicht bekommt. Kieners Partner von LMP Umweltprojekte meldeten das Heizungsblut in Aachen zum Patent an, und es wurde prompt zum Patent des Monats Januar 2014 ausgewählt.



Focke Horstmann hat sich die rote Flüssigkeit auch in sein neues Privathaus einspeisen lassen: „Man braucht etwa drei bis fünf Jahre für die Amortisierung. Das ist gegenüber dem Einspareffekt doch nichts.“

Und im Sozialwerk? Werden weitere Heizungsanlagen in den zahlreichen Gebäuden des Bremer Trägers sozialer Einrichtungen mit dem roten Wundermittel befüllt? Focke Horstmann lächelt: „Mit der Frage konfrontiert mich Herr Kiener natürlich auch regelmäßig. Tatsächlich liegt die Entscheidung darüber bei unserer Geschäftsführung. Bei der Größenordnung an Gebäuden will solch eine Investition gut überlegt sein.“ DoSS



Schwanger schaf(f)t Konflikt?

Kann ein Mädchen vor der ersten Menstruation schwanger werden?“ Fragende Blicke, Diskussion, dann: „Nein. Kann sie nicht.“ Leider kein Punkt. In einem Wissensquiz à la Günter Jauch erklärt Heidrun Kruse, warum das doch möglich ist. Was ein Diaphragma ist, wissen nicht viele. Für die Pädagogin kein Problem, denn sie hat eins dabei und kann es zeigen. Erstaunlich wenig Befangenheit, sondern großes Interesse ist in der neunten Klasse der Privatschule Mentor zu spüren. Aufgelockert durch kleine Theaterszenen, Rollenspiele und Diskussionsrunden vergeht der Schulvormittag wie im Flug und die jungen Leute haben wichtiges Wissen fürs Leben gelernt. Ehe- und Familienberaterin Trixi Fäsenfeld und Schauspieler Christopher Ammann bilden zusammen mit Pädagogin Heidrun Kruse ein sympathisches und dynamisches Team.

Inzwischen sind sie um die 30 Mal pro Jahr an Schulen in Bremen und umzu im Einsatz. „Wir wollen informieren und auf keinen Fall manipulieren“, betont Fäsenfeld. „Trotz unserer aufgeklärten Gesellschaft sind viele Jugendliche erschreckend schlecht informiert. Wir wollen helfen, ungewollte Schwangerschaften zu verhindern.“ Denn leider wird bei den Beratungen nicht über die Folgen eines Schwangerschaftsabbruchs gesprochen“, weiß sie zu berichten. Für die Begleitung von Frauen nach einer Abtreibung wurde das „LebensWert“-Programm entwickelt. „Da geht es uns nicht um Schuldzuweisung“, betont Fäsenfeld. Am Ende des Unterrichtstages wird rege über die vier al-

ternativen Möglichkeiten diskutiert, die bei einer ungewollten Schwangerschaft zur Verfügung stehen: Adoption/Pflegschaft, Babyklappe, Abtreibung oder Mutter-Kind-Haus werden erwogen.

Die „Christliche Eltern-Initiative e.V.“ wurde 1987 von Bremer Christen gegründet, denen das ungeborene Leben am Herzen lag. Doch gegen Abtreibung zu sein, verlangt auch nach konkreten Hilfsangeboten für in Not geratene junge Leute. In der Hemmstraße stehen zehn kleine Wohnungen für Mütter mit ihren Kindern bereit. „Damit wurde es das erste KJG19-Haus in Deutschland“, berichtet Geschäftsführerin Jutta Reiners-Schepke rückblickend, was bedeutet, dass die Kosten für den zur Verfügung gestellten Wohnraum durch den Pflegesatzvertrag gedeckt werden. Im Nachbarhaus gibt es eine Kita mit Ganztagsbetreuung, die den jungen Frauen ermöglicht, ihre Schullaufbahn zu beenden, denn „die beruflichen Entwicklung der jungen Frauen ist uns sehr wichtig“, so Reiners-Schepke. Denn nur so können die jungen Frauen ihren Kindern ermöglichen, versorgt bei ihnen aufzuwachsen. DoSS



Gute Seele für Heim und Herd

Augen auf beim Blättern durch die Zeitungen unserer Stadt oder beim Gang in die Supermärkte: In Anzeigen und auf Pinnwänden ist zu lesen, dass das Sozialwerk nach „Guten Seelen für Heim und Herd“ oder „Herd-Talenten“ sucht. Was sich hinter diesen Wortspielen verbirgt? Das Stellenprofil unserer hauswirtschaftlichen Präsenzkkräfte.

Sie bereiten in den Wohnbereichsküchen unserer Heimstätte am Grambker See das Essen für unsere Bewohner frisch zu. Und nicht nur das: wie in einem typischen Familienhaushalt beziehen sie die Bewohner in Aufgaben rund um Küche und Herd mit ein und gestalten so den Alltag der Senioren mit. „Man kennt ja seine Bewohner im Wohnbereich sehr gut. Jeder hat so seine ganz eigenen Vorlieben, mit denen man ihn für sich gewinnen kann. Der Alltag zusammen soll ja Spaß machen“, fasst Ilona von Komorowski zusammen.

Sie gehört zum Team der Präsenzkkräfte. Ebenso wie Volker Deichsel, den wir an seinem Arbeitsplatz besuchen. Bei unserem Eintreffen schnip-

pelt er gerade mit einer Bewohnerin die Kartoffeln für das Mittagessen. Eine andere Dame schaut in den Ofen, wo bereits ein Teil des Essens brutzelt während ein weiterer Bewohner einfach nur im Geschehen sitzt und die Arbeiten in der Küche interessiert verfolgt.

Der Duft von leckerem Essen weht über den Flur. Das erinnert an Vertrautes und weckt ein Gefühl von Zuhause sein. Und genau darum geht es auch: „Bei der Auswahl unserer Präsenzkkräfte steht nicht deren Ausbildung im Vordergrund“, so Michael Arndt, Leiter der Hauswirtschaft in Grambke



„Wir suchen Menschen, die einfühlsam und freundlich im Umgang mit unseren pflegebedürftigen Senioren sind. Die immer ein offenes Ohr haben und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Menschen, die uns helfen, den Haushalt in unserer Einrichtung zu führen und dafür Sorge tragen, dass täglich schmackhaftes Essen auf den Tisch kommt“, so Arndt weiter.

Unsere Präsenzkkräfte arbeiten im Früh- oder Spätdienst und 14-tägig am Wochenende.

Nähere Informationen unter: www.sozialwerk-bremen.de/karriere

Nancy Kannberg

„Gemeinsam Fit“ geht in die zweite Runde

Viele Tätigkeiten im Sozialwerk sind physisch und psychisch herausfordernd. „Wer auch an seinem Arbeitsplatz auf körperliche und mentale Fitness angewiesen ist, kann sich nicht erst nach Feierabend mit seiner Gesundheit beschäftigen“, erklärt Tina Bewersdorf, die im Personalmanagement für das Betriebliche Gesundheitsmanagement verantwortlich ist.

Genau da setzt das gemeinsame Projekt des Sozialwerk und der IKK Gesund Plus an: Das Ziel ist die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeiter zu fördern und die Gesundheitskompetenz des Einzelnen zu stärken. Über einen Zeitraum von

zwei Jahren werden zunächst die Belastungen an den Arbeitsplätzen der Projektteilnehmer analysiert und ausgewertet. Auf dieser Grundlage entsteht ein bedarfsorientierter und bunter Mix gesundheitsfördernder Maßnahmen, der von diagnostischen Screenings über Workshops bis hin zu Kurs- und Sportangeboten zur Förderung der physischen und psychischen Gesundheit reicht.

Nach einem erfolgreichen Pilotprojekt am Standort Gröpelingen gibt es nun ein zweites Angebot für die Mitarbeiter des Standortes Oslebshausen sowie der beiden Tochterfirmen des Sozialwerks, der Privatschule MENTOR und der ArBiS.

Mehr Informationen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement im Sozialwerk gibt es unter www.sozialwerk-bremen.de/karriere/das-sozialwerk-als-arbeitgeber Justin Sommer



Freuen sich über die Vertragsunterzeichnung : (v.l.) Dr. Matthias Bonkowski (SFC-Vorstand), Tanja Ritter (IKK), Tina Bewersdorf (SFC), Sven Pottkamp (IKK)

Herausgeber

Sozialwerk der Freien Christengemeinde e.V.
Ellerbuschort 12
28719 Bremen
Tel.: 0421/64900-0
Tel.: 0421/64900-380
E-Mail: info@sozialwerk-bremen.de
Web: www.sozialwerk-bremen.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE24 2512 0510 0007 4013 00
BIC: BFSWDE33HAN

Redaktionsleitung

Dorothea Salzmänn-Schimkus (DoSS)
Tel.: 0421/6190-192
E-Mail: d.salzmänn-schimkus@sozialwerk-bremen.de

Redaktionsteam

Chiara Gondlach, Nana Gondlach,
Andrea Hammer, Birgit Neske,
Dorothea Salzmänn-Schimkus,
Justin Sommer, Vera Strech

Bildnachweise

©fotolia, ©pixelio, ©sebo, Rainer Geue,
Birgit Neske, Dorothea Salzmänn-Schimkus,
Nana Gondlach, Chiara Gondlach,
Justin Sommer

Gestaltung

Nana Gondlach
0421/6190-191
E-Mail: j.gondlach@sozialwerk-bremen.de

Druck & Verarbeitung

WILLERSDRUCK GmbH & Co. KG,
Oldenburg
ArBiS-Papier& Druck
Bremen
Auflage: 2100 Exemplare
Erscheint: zweimal jährlich



Unser Selbstverständnis „Wir helfen Menschen“ besteht im Bereich der Seniorenarbeit darin, älteren Menschen die Unterstützung zu geben, die sie benötigen. Dabei möchten wir ihnen maximale Teilhabe und Selbstbestimmung ermöglichen. Deshalb liegt es uns am Herzen, mit unseren Mitarbeitern ein Umfeld und eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die von uns betreuten Menschen angenommen, wertgeschätzt, unterstützt und – sofern sie auch bei uns wohnen – zuhause fühlen.

Der Bereich gliedert sich in drei stationäre Pflegeeinrichtungen, fünf Tagespflegen und das Service Wohnen. Zudem sind dem Bereich auch die Hauswirtschaft und die Küche zugeordnet. Außerdem ist das Sozialwerk einer von insgesamt drei Gesellschaftern der PPD – Paritätische Pflegedienste Bremen. So unterstützen wir auch im ambulanten Bereich ältere Menschen im ganzen Bremer Stadtgebiet. Besondere Schwerpunkte sind auch die Pflege und Betreuung von dementiell erkrankten Menschen sowie die Pflege von älteren Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen und einer ausgeprägten Pflegebedürftigkeit. Ihnen mit ihren besonderen Bedürfnissen zu helfen und sie darin zu unterstützen, ihr Leben würdevoll und erfüllt zu gestalten, ist das Ziel unserer spezialisierten Einrichtungen und des besonders ausgebildeten Personals.

Die Mitarbeiter der Bereiche setzen sich 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr für das Wohlbefinden der uns anvertrauten Menschen ein. Auf den folgenden Seiten gibt es Einblicke in ihre tägliche Arbeit.



Jens Bonkowski
Bereichsleiter Senioren
Telefon: 0421 / 64 900-386
E-Mail: j.bonkowski@sozialwerk-bremen.de

ÜBERBLICK

- Gerontopsychiatrische Pflege in der Heimstätte Ohlenhof
- Hans-Georg Hinrichs: 20 Jahre in der Tagespflege
- Neues aus der Heimstätte am Grambker See

Mehr Infos unter:
www.sozialwerk-bremen.de/senioren

Alt werden ist nichts für Feiglinge



Frau W. genießt intensiv den Duft einer Dahlie.

So lautet der Titel eines Buches von Joachim Fuchsberger. Psychisch krank zu sein ist ebenfalls ein schweres Los. Besonders hart trifft es Menschen, die über lange Jahre psychisch krank sind und nun alt und pflegebedürftig werden. Zu der psychischen Erkrankung und den altersbedingten Beschwerden hinterlässt auch die langjährige Einnahme von Medikamenten ihre Spuren. Diesen Menschen ein Zuhause zu geben, ist eine Aufgabe, der sich in Bremen neben dem Sozialwerk nur noch ein weiterer Träger sozialer Einrichtungen stellt. Eine weitere Einrichtung aus der gerontopsychiatrischen Pflege wird in diesem Jahr schließen. Den meisten der Bewohner wird nun eine neue Bleibe im Sozialwerk angeboten.

Im Mai zogen acht Menschen in die neu eingerichtete Geronto-Pflege der Heimstätte Ohlenhof ein; weitere neun folgen in diesem Herbst. Die 20 Plätze umfassende Abteilung wird von bewährten und neuen Mitarbeitern der Heimstätte betreut.

Die Pflege und Betreuung alter, psychisch kranker Menschen ist eine besondere Herausforderung für das Personal. Dieses wird nach und nach zu den besonderen Bedürfnissen der Bewohner geschult und im Umgang mit zahlreichen Formen und Kombinationen psychischer Krankheiten und Verhaltensauffälligkeiten unterstützt. Von den Mitarbeitern werden Klarheit, Empathie, die Fähigkeit zur Vermittlung von Regeln und eine gute Tagesorganisation erwartet, um dem inneren Chaos begegnen zu können, das psychische Erkrankungen mit all ihren Begleiterscheinungen im Menschen verursachen können.

„Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte, die ihn zu dem hat werden lassen, der er jetzt ist“, so Vera Strech, Leiterin der Heimstätte Ohlenhof. Und auch, wenn die Pflege in diesem Bereich eine besondere Anforderung an die Mitarbeiter stellt, ist ihr wichtig, die liebenswerte Persönlichkeit in jedem Bewohner zu sehen und zu fördern.

Gemeinsam mit Pflegedienstleiterin Tatiana Milerman setzt sie sich dafür ein, die Mitarbeiterschaft zu stärken und guten Kontakt zu Angehörigen, Betreuern, Ärzten und Therapeuten zu pflegen.

DoSS



Christian Schwarz (2.v.r.) und Hilda Schmidt musizieren mit den Bewohnern.

20 Jahre
in der
Tagespflege

Die Tagespflege ist meine Familie



Hier in der Tagespflege Grambke ist Hans-Georg Hinrichs gut bekannt. Der 84-jährige Bremer sitzt gern im Freien und trinkt seine Cola. Sehr gesprächig ist er nicht, aber er wird allgemein geschätzt. Er ist ein Urgestein der Einrichtung des Sozialwerkes der Freien Christengemeinde, in der Senioren tagsüber betreut werden und abends sowie am Wochenende selbstständig in ihren Wohnungen leben. Eine gute Sache, findet der ehemalige Hafendarbeiter. Er hat schwer gearbeitet, hat Kohlen geschleppt und damit seine Familie ernährt. Zwei Mal war er verheiratet. Beide Ehefrauen hat er zu Grabe tragen müssen. Dies mag auch der Grund sein, warum er eine psychische Erkrankung bekam und in eine Wohngemeinschaft des Sozialwerkes in Vegesack einzog, in der er durch Betreuer seelische Unterstützung erfuhr.

Vor seinem Renteneintritt nahm er eine Beschäftigung im Gartenbereich des Sozialwerkes an. Als das Treppensteigen zu seiner Wohnung hinauf ihm zu mühsam wurde, bekam er 2001 eine Wohnung in der Service Wohnanlage in Grambke angeboten. Nach einem schweren Sturz mit langem Krankenhausaufenthalt und anschließender Reha übte er hart und ausdauernd, um den Rollstuhl wieder verlassen zu können. Eine ganze Weile war er dann noch auf die Unterstützung durch einen Rollator angewiesen; doch inzwischen bewältigt er den Weg zu seiner Wohnung und auch die Treppen wieder selbstständig. Wenn in der Tagespflege Ausflüge angeboten werden, ist Hans-Georg Hinrichs sofort dabei. Er nimmt an allem Anteil, beteiligt sich an Klönrunden und geht gern am Grambker See spazieren.

Der Kontakt zu seiner Ursprungsfamilie ist verloren gegangen, doch „Die Tagespflege ist meine Familie“, betont der Jubilar lachend. DoSS

ES GEHT LOS!

Eine Fülle neuer Chancen

Die Heimstätte am Grambker See als erste und älteste Einrichtung des Sozialwerkes wurde komplett saniert und um einen modernen Neubau erweitert. Doch nicht nur baulich ist die Heimstätte nun neu aufgestellt. Auch das Konzept ist neu. Neben den bewährten Abteilungen der Pflege älterer Menschen und der gerontopsychiatrischen Pflege, wird in Zukunft ein Wohnbereich für dementiell veränderte Menschen hinzukommen.

In überschaubaren Wohngruppen leben auf jedem Wohnbereich 14 Senioren in Einzelzimmern mit eigenem Duschbad. Gekocht wird in geselliger Gemeinschaft täglich frisch. Die Wohnküchen sind freundlich, einladend, wohnlich und modern ausgestattet. Das Ambiente und engagierte Mitarbeiter sorgen dafür, dass Alltagsaktivitäten das Leben unserer Senioren bereichern. Ein Friseursalon und ein Café für Bewohner und Besucher werden das Haus für den Ortsteil öffnen.

Unterstützen Sie uns! Seien Sie als neuer Mitarbeiter dabei!

Als **Fach- oder Assistentkraft in der Pflege** oder als **„Gute Seele“ für die Wohnküchen** freuen wir uns über freundliche Kolleginnen und Kollegen, die den Neustart der Heimstätte am Grambker See mit uns gestalten wollen.

Eine einmalige Chance.



„Es war immer viel Bewegung“

Mit einem Schmunzeln blickt Angela Dannemann auf ihre Zeit im Sozialwerk zurück. 1989 begann sie nach ihrem Studium im Sozialdienst der Heimstätte am Grambker See. Bald kam die Gruppenleitung in der Tagespflege Grambke hinzu. Sie leitete die Service Wohnanlage am Grambker See und verantwortete schon bald die Öffentlichkeitsarbeit des Sozialwerkes.

Nach einer Zeit als Einrichtungsleiterin der Tagespflege Grambke wechselte sie für anderthalb Jahre zu einem anderen Träger. Doch die gute Dienstgemeinschaft im Sozialwerk ließ sie zurückkehren. Angela Dannemann entwickelte und leitete 13 Jahre die Tagespflege Ohlenhof – damals die erste Einrichtung ihrer Art, die ausschließlich Menschen mit Demenz aufnahm. Schließlich wurde ihr die Leitung der

Heimstätte am Grambker See und die Betreuung des Neu- und Umbaus mit inhaltlicher Neuorientierung anvertraut. Kurz vor der Fertigstellung gibt sie das Staffelholz an ihre Nachfolgerin, Elvira Seitz, weiter. „Ich wünsche dem Sozialwerk auch für die Zukunft, dass Mitarbeiter etwas entwickeln und probieren können, herausgefordert werden und sich verändern dürfen. Nur so kann jemand seine Stärken und Fähigkeiten entdecken und flexibel bleiben.“

Dass sich Angela Dannemann mit ihren Fähigkeiten so einbringen konnte, verdankt sie vor allem Sozialwerksgründer Heinz Bonkowski und Kollegen, mit denen sie etwas bewirken konnte. Sie schaut gern und dankbar auf ihr Arbeitsleben zurück, freut sich jedoch auch auf den bevorstehenden Unruhestand. Langeweile wird sie nicht haben, da ist sie sich sicher.



Angela Dannemann

„Das WIR gewinnt“

Soziale Arbeit war für die neue Einrichtungsleiterin der Heimstätte, Elvira Seitz, schon immer Gottesdienst am Menschen. Praktisch, zuverlässig und erfolgreich – nach dem Grundsatz „Worte ohne Taten sind leer“ – so stellt sie sich christliche, soziale Arbeit am Menschen vor. Als sie Heinz Bonkowski 2006 kennenlernte und er ihr das Sozialwerk zeigte, war sie völlig beeindruckt von diesem Ausdruck sichtbar gelebten Glaubens.

Nach ihrer Ausbildung als examinierte Altenpflegerin und vier Jahren Berufserfahrung lebte die gebürtige Rheinländerin zwei Jahre in Spanien. Wieder zurück in Deutschland absolvierte sie nach ihrer Elternzeit verschiedene Zusatzausbildungen in sozialen und theologischen Bereichen und entschied sich, mit anhaltender Freude und Engagement, für den Seniorendienst. Sie

leitete den sozialen Dienst einer Senioreneinrichtung und war leitende Pflegefachkraft. Weitere Erfahrungen sammelte sie als Leitung eines ambulanten Betreuungsdienstes für dementiell veränderte Menschen und deren Angehörige. Dabei war ihr die individuelle Betreuung von Demenzerkrankten ein besonderes Anliegen. Ein Schwerpunkt lag in der Schulung von Angehörigen und Betreuungsassistenten.

Nach einer theologischen und einer seelsorgerlichen Ausbildung sowie einer Weiterbildung zur Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen fand sie ins Sozialwerk. „Hier kann ich alles miteinander verbinden“, wurde ihr schnell klar. Ihr Eindruck nach wenigen Wochen im Sozialwerk ist positiv. „Die Mitarbeiter sind offen und zugewandt. Ich fühle mich angenommen und willkommen. Das freut mich sehr.“ DoSS



Elvira Seitz

Seelische Gesundheit



Wir möchten den Nutzern des Bereiches Seelische Gesundheit ein Leben ermöglichen, das sie nach ihren Fähigkeiten selbstverantwortlich und zielgerichtet gestalten können.

Wenn die Seele eines Menschen krank ist, leiden alle Lebensbereiche darunter, die Bewältigung des Alltags ist erschwert. Der Betroffene ist gefordert, sich neu zu orientieren. Wir begleiten, betreuen und fördern daher Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen und Alkoholerkrankungen in verschiedenen Lebensbereichen. Dabei sind wir der Überzeugung, dass jeder seinen Platz auf dieser Welt hat und jeder in seiner Weise etwas zur Gesellschaft beitragen kann.

Der Bereich Seelische Gesundheit umfasst ambulante, teilstationäre und stationäre Angebote. In unserer Tochtergesellschaft ArBiS Bremen (Arbeit, Bildung und Soziales) bieten wir Beschäftigungs- und Arbeitsförderangebote. Zur ArBiS gehört auch die Tagesstätte Nord. In zwei Ergotherapie-Praxen (Gröpelingen und Vegesack) werden im Schwerpunkt psychisch beeinträchtigte Menschen behandelt.

Mit unseren Angeboten sind wir ein Bestandteil des psychiatrischen Versorgungsnetzes. In unseren multiprofessionellen Teams sind Mitarbeitende aus pädagogischen, therapeutischen und pflegerischen Berufsfeldern tätig. Enge Zusammenarbeit besteht mit den zuständigen Behandlungszentren (Nord und West), niedergelassenen Ärzten, gesetzlichen Betreuern, Behörden, Angehörigen und weiteren Fachdiensten.

Dipl.- Psychologe Jürgen Rohde
Bereichsleiter Seelische Gesundheit
Telefon: 0421/64 900-321
E-Mail: j.rohde@sozialwerk-bremen.de



ÜBERBLICK

- Einweihung
Wohnheim Vegesack
- Gedicht:
Das letzte Blatt
- Praxis für ambulante
Ergotherapie zieht um
- Dossier: 10 Jahre ArBiS

Mehr Infos unter:
[www.sozialwerk-bremen.de/
seelische-gesundheit](http://www.sozialwerk-bremen.de/seelische-gesundheit)

Neue Perspektiven

Aus dem dörflich-idyllischen Standort am Grambker See mitten hinein in das lebendige Vegesack: Der Umzug des Wohnheims für psychisch beeinträchtigte Menschen hat das Leben der 28 Bewohnerinnen und Bewohner stark verändert. Aus einer der ersten Einrichtungen des Sozialwerks gegenüber der Heimstätte am Grambker See zogen sie im Februar in das neu errichtete Haus in der Heinrich-Oebker-Straße 4

im Herzen von Vegesack um. Auf drei Ebenen befinden sich nun moderne Zimmer mit eigenem Duschbad. Helle Gemeinschaftsräume mit offenen Küchen und großen Balkonen und Räume für Freizeitgestaltung kommen den Bedürfnissen der Menschen entgegen. Und auch die Arbeitssituation der Betreuerinnen und Betreuer hat sich erheblich verbessert.

Die vielfältigen Möglichkeiten des Standortes regen die Bewohnerinnen und Bewohner an, „sich auf den Weg zu machen“. Einige haben sich zum Probetraining im Fitness-Studio angemeldet, kaufen auf dem „Grünmarkt“ ein oder gehen an der Hafensperrpromenade spazieren. Die Angebote der Tagesstätte Nord und der Projektwerkstatt stehen ihnen ebenfalls offen. Das bunte Leben im Norden Bremens bietet viele kulturelle, sportliche und vergnügliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. So haben das Gebäude und der neue Standort an sich schon eine therapeutische Wirkung.

Im Untergeschoss des Neubaus befindet sich eine Praxis für ambulante Ergotherapie. Oliver Specht war bisher in der Praxis in der Kirchheide tätig. Er behandelt Klienten, die mit einer Überweisung ihres Arztes seine Unterstützung in Anspruch nehmen.

Mit einer feierlichen Veranstaltung im Psychiatrischen Behandlungszentrum Bremen-Nord mit anschließendem Weiheakt durch die Pastorin der Ev.-methodistischen Kirche Vegesack und fröhlicher Feier wurde das neue Wohnheim offiziell seiner Bestimmung übergeben.

„Das neue Wohnheim bietet den uns anvertrauten Menschen neue Perspektiven. Darüber sind wir froh und von Herzen dankbar“, so Jürgen Rohde, Bereichsleiter für Seelische Gesundheit im Sozialwerk. DoSS



Freuen sich über das neue Wohnheim: (v.l.) Pia Krisch, Vorstand Dr. Matthias Bonkowski, Abteilungsleiterin Kerstin Eckert, Bereichsleiter Jürgen Rohde, Einrichtungsleiterin Anne Wildeboer

Das letzte Blatt

Langsam, still und leise
geht ein Blatt auf die letzte Reise.
Es weht herab durch Zeit und Raum
vom großen alten Lebensbaum

Nicht abrupt, nicht hart, ganz langsam fällt
es in den Schoß der weiten Welt.
Die Erde nimmt es wohligh warm
in ihren stark schützenden Arm.

Das Dunkel naht! Langsam und sacht
zieht weicher Schnee durch jene Nacht,
die sanft das kleine Blatt umhüllt
und tiefe Trauertränen stillt.

Doch auch das Dunkel wird verwehn
und nasse Tränen, sie vergehn.
Aus der Nacht, da kommt ein Licht
und sagt Dir: „Verzage nicht!“

Dein klopfend Herz
trocknet Tränen, hemmt den Schmerz!
Auch wenn der letzte Vorhang fällt,
hast Du das Leben neu bestellt!

Die Bilder nur vom steten Glück
bleiben doch in uns zurück.
Bewahre all Dein Hoffen, all Dein Sehnen,
gebrauche es zum Vorwärtsgehen.

Und kommt einmal die stille Zeit,
halt diese Bilder Dir bereit,
und lass die Saiten in Dir klingen,
die ein tröstlich Lied Dir singen.

Gedenke dann voller Bedacht:
„Ich hab nicht alles falsch gemacht!“
Lass den Frieden in Dein Herz,
wenn Du gehst einst himmelwärts.



Bärbel Rosenberg ist Stammbesucherin in der Tagesstätte Nord. Durch die Teilnahme an der Schreibwerkstatt in der Tagesstätte hat sie ein altes Hobby aus Jugendjahren wiederentdeckt:

Das Schreiben von Gedichten und Geschichten macht ihr großen Spaß. Inzwischen hat sie ein eigenes Buch mit ihren selbstgeschriebenen Texten zusammengestellt, auf das sie sehr stolz ist.

Die Idee zu dem Gedicht „Das letzte Blatt“ kam ihr nach dem Tod von Udo Jürgens. So konnte sie das, was sie damals bewegte und was dieses Ereignis in ihr angestoßen hatte, zu Papier bringen.

Birgit Neske



Wieder ins Leben finden...

Nach einem Klinikaufenthalt oder einer gestellten Diagnose kommt die Ergotherapie ins Spiel. Sie soll helfen, bestimmte körperliche oder psychische Funktionen und Ressourcen eines Patienten zu erhalten, Symptome abzumildern, Besserung zu erreichen und die Teilnahme am täglichen Leben zu ermöglichen. Das betrifft Kinder und Jugendliche, Menschen, die einen Unfall hatten, Senioren oder psychisch erkrankte Menschen. Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen machen den Großteil der Klienten der Ergotherapie-Praxis in Vegesack aus.



Oliver Specht (l.) im Behandlungsgespräch



Das Rezept für eine Behandlung wird vom Arzt zunächst für zehn Sitzungen ausgestellt. Wird die Therapie als sinnvoll erachtet, können weitere Verordnungen erfolgen und sich im Einzelfall sogar über mehrere Jahre erstrecken. Die vertraute Atmosphäre und das Gespräch im geschützten Rahmen werden von den Patienten besonders geschätzt. Oft haben sie wenig menschlichen Kontakt im beruflichen, familiären oder privaten Umfeld. Was mit der Behandlung erreicht werden soll, wird gemeinsam entwickelt. Ergotherapeut Oliver Specht schaut bei jedem Klienten genau auf die individuellen Ressourcen und Fähigkeiten. Die sind dann die Grundlage, auf der Ideen und Motivation für gemeinsame Projekte entstehen können.

Neben den klassischen Mitteln der Ergotherapie, wie z.B. Handwerk, Gespräche, Eigen-Wahrnehmung, Bewegung und Sozialtraining, können die Interessen des Patienten in die Behandlung einfließen, um die größtmögliche Motivation und Teilhabe zu erreichen. Orientierung im eigenen Umfeld und die Kontaktaufnahme zu anderen Menschen werden so gleich mit trainiert. „Der Kontakt mit immer wieder anderen Menschen macht meine Arbeit abwechslungsreich“, so Oliver Specht. „Die Patienten darin zu stärken, einen Umgang mit der Erkrankung zu finden, Besserung oder sogar Heilung zu erreichen und manche Krisen abzumildern, bedeutet für mich besondere Erfüllung.“

Seit 2003 ist Oliver Specht im Sozialwerk, heute in der Tochtergesellschaft ArBiS, als Ergotherapeut tätig. Die ambulante Praxis für Ergotherapie in Vegesack leitet er seit 2012. Im Frühjahr dieses Jahres zog er in die neuen, schönen Räume in der Friedrich-Lürssen-Str. 29.

Birgit Neske



Von der Gründung bis zum Jubiläum – eine Erfolgsgeschichte

Was ist ArBiS?



Unsere Tochtergesellschaft, die ArBiS Bremen gGmbH, feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum! In den zehn Jahren seit der Gründung ist viel geschehen. Ihrem Auftrag ist die ArBiS aber immer treu geblieben: **ArBiS** steht für **Arbeit, Bildung und Soziales**. Gestartet mit einer Maßnahme, um beeinträchtigte Menschen ins Arbeitsleben zu integrieren, war dieser Name bereits von Anfang an Programm. Unter dem Dach von ArBiS sammeln sich heute alle Angebote aus den Bereichen Arbeits- und Beschäftigungsförderung, Tagesstrukturierung, Bildung sowie der Gesundheitsförderung. Vieles, was heute den Namen ArBiS trägt, war im Jahr 2007 noch unter dem Dach des Sozialwerks zu finden. ArBiS operiert als hundertprozentige Tochter des Sozialwerks und ist dem Bereich Seelische Gesundheit zugeordnet.

Sie gliedert sich in fünf Tätigkeitsfelder.

Das **1.** Feld ist die Beschäftigung. In den Werkstätten für Ergotherapie und Beschäftigung der ArBiS wird Menschen geholfen, die vor allem wegen psychischer Beeinträchtigungen nicht dem ersten Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen können und ein sehr flexibles, an ihren Möglichkeiten orientiertes Beschäftigungsangebot benötigen. Ziel ist es, die Beschäftigten auf weiterführende Reha-

bilitationsmaßnahmen vorzubereiten, sie in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren oder ihnen eine dauerhafte und sinnstiftende Beschäftigung zu ermöglichen.

Das **2.** Feld ist der Bereich Tagesstrukturierung. Die Tagesstätte Nord ist ein offenes Angebot für psychisch erkrankte Menschen und bietet unterschiedliche Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, günstigen Mittagstisch sowie die Begegnung im Cafébetrieb. Hier gibt es auch Angebote für eine sinnvolle Beschäftigung.

Das **3.** Feld ist der Bereich Arbeitsförderung. In der Arbeitsförderung gibt es verschiedene Einsatzmöglichkeiten. Dort werden unter anderem InJobber beschäftigt und erfahren einen geregelten Tagesablauf und einen Einblick ins Arbeitsleben. Neben den Werkstätten der ArBiS-WeBeSo und der Tagesstätte Nord bieten auch einige weitere soziale Einrichtungen des Sozialwerks Möglichkeiten der Beschäftigung für InJobber. Die Tätigkeiten sind dabei immer zusätzlicher Natur und im öffentlichen Interesse.

Das **4.** Feld ist die Bildung – und damit auch die Weiterbildung der Kolleginnen und Kollegen des Sozialwerks.

In enger Zusammenarbeit mit den Leitungskräften wird jährlich ein Fortbildungsplan entwickelt und stetig fortgeschrieben. Das Augenmerk liegt dabei immer auf dem Schulungsbedarf, der sich aus der täglichen Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ergibt.

Das **5.** Feld ist die Gesundheitsförderung. Unter den Bereich der Gesundheitsförderung fallen die Praxen für ambulante Ergotherapie in Vegesack und Gröpelingen. Sie stehen allen Menschen offen. Wer die Leistungen der erfahrenen Ergotherapeuten in Anspruch nehmen möchte, braucht lediglich ein Rezept des behandelnden Arztes. Bei Bedarf arbeiten die Praxen eng mit den Werkstätten der WeBeSo zusammen und kooperieren mit niedergelassenen Ärzten und Kliniken der Region, um für ihre Patienten den richtigen Weg zu finden.

ArBiS und seine Mitarbeiter haben es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit persönlichen Ein-

schränkungen und Leistungshemmnissen sozial zu integrieren und deren Arbeitsintegration zu fördern und zu begleiten. Diese Zielsetzung eint die breite Palette an Angeboten, die im Sozialwerk in der Tochtergesellschaft ArBiS zusammengefasst sind.

Geschichte

Seitdem ArBiS die Arbeit aufgenommen hat, konnten mehr und mehr Menschen von den Betreuungskonzepten und Maßnahmen profitieren. Viele der Teilnehmer haben über die unterschiedlichen Programme und Ansätze hinweg so zurück in einen selbstständigen Alltag und zum Teil auch ins Arbeitsleben gefunden.

Im März 2007 begann das Projekt „Ich bin behindert – na und?“ mit acht Teilnehmern, die mit der Unterstützung von Psychologen, Sozialpädagogen und Ergotherapeuten zurück in einen geregelten Tagesablauf und in das Arbeitsleben integriert wurden.

Mit dem Ziel, sich dieser Menschen anzunehmen und sie trotz ihrer verschiedenen Handicaps oder ihrer Behinderung zurück in das Arbeitsleben zu integrieren, hat das Sozialwerk seine Tochtergesellschaft ArBiS gGmbH als Träger derartiger Bildungsmaßnahmen gegründet und als Bildungsträger zertifizieren lassen.

Neben den Maßnahmen für Eingliederung war von Anfang an der Bereich InJob eine Säule von ArBiS. Seitdem haben sich die Aufgaben von ArBiS verstetigt und erweitert. Zuerst wurde die Bäckerei in die ArBiS eingegliedert, später dann auch die Werkstatt Garten/Kunst.

Zum 1. Januar 2016 wurden alle Werkstätten der WeBeSo, die beiden Praxen für Ergotherapie sowie die Tagesstätte Nord aus dem Sozialwerk in die ArBiS Bremen als eine eigenständig geführte gemeinnützige GmbH eingegliedert. Sie ist an den Bereich Seelische Gesundheit des Sozialwerks angegliedert.

Getreu dem Sozialwerkmotto „natürlich wachsen“ ist ArBiS durch sinnvolle und natürliche Prozesse zu dem geworden, was sie heute zum zehnjährigen Jubiläum ausmacht.

Justin Sommer



Was ist was bei ArBiS?

InJob

Arbeitslosengeld-II-Bezieher haben mit InJobs die Möglichkeit, einen Weg in Beschäftigung zu finden. Hier geht es zunächst darum, wieder eine feste Tagesstruktur zu erhalten, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit einzüben, die eigenen Grundarbeitsfähigkeiten zu entdecken und auszubauen. Dabei steht der Grundsatz „Fördern und Fordern“ im Vordergrund. Begleitet werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in InJobs durch Ergotherapeuten, Berufs- und Sozialpädagogen und die Fachanleiter am jeweiligen Arbeitsplatz. Wichtig für den InJob ist, dass dabei immer die Kriterien Zusätzlichkeit, Wettbewerbsneutralität und öffentliches Interesse gewahrt bleibt.

Zum Beispiel

Ein Kaufmannsladen für Kinder, der in der Holzwerkstatt der ArBiS von InJobern hergestellt wurde, wurde dem Mutter-Kind-Haus Bethanien in Findorff gespendet. Die Einrichtung unterstützt junge, alleinerziehende Mütter dabei, eine Berufsausbildung zu machen.



InJoberin Jutta Will-Buck (r) übergibt den selbstgefertigten Kaufmannsladen an Jutta Reiners-Schepke von der Eltern-Kind-Initiative Bremen.

Webeso

WeBeSo steht für **W**erkstätten für Ergotherapie und **B**eschäftigung im **S**ozialwerk. Diese Werkstätten waren zunächst kleine Einheiten unter dem großen Dach des Sozialwerks, die stetig gewachsen sind und nun in der ArBiS eigene Abteilungen bilden.

Hier finden vor allem Menschen mit psychischen Erkrankungen eine Beschäftigung, die weder auf dem Arbeitsmarkt noch in einer Werkstatt für behinderte Menschen einen geeigneten Beschäftigungsplatz finden können. Bei Bedarf kann bis zum Eintritt ins Rentenalter in den Werkstätten der WeBeSo eine Beschäftigung gefunden werden. Speziell ausgebildete Fachkräfte, Pädagogen und Therapeuten betreuen die Beschäftigten und leiten sie an.

Wie ist ArBiS Bremen organisiert?

Der Geschäftssitz der hundertprozentigen Tochtergesellschaft des Sozialwerks ist am Standort Gröpelingen. Von dort aus leiten die Geschäftsführer Jürgen Rohde und Helmut Oetjen und dessen Stellvertreter Uwe Dubbels die zurzeit 12 Abteilungen und unterschiedlichen Projekte der ArBiS.

Wie viele Menschen werden durch die ArBiS Bremen betreut?

In den Werkstätten der ArBiS und vielen Abteilungen des Sozialwerks werden fast 150 Menschen in unterschiedlichsten Maßnahmen begleitet und betreut.



10 JAHRE

Grillfest zum Jubiläum 2017 am Grambker See



Kinder & Jugend & Familien



Junge Menschen und ihre Familien so zu stärken, dass sie im Rahmen eines selbstbestimmten Lebens den vollen Umfang ihrer Möglichkeiten entwickeln können – das ist das Ziel des Bereiches Kinder, Jugend und Familien.

Viele stationäre und ambulante Betreuungs- und Dienstleistungsangebote tragen dazu bei: Kinder- und Jugendhäuser bilden den stationären Bereich, der ambulante Bereich umfasst Wohngruppen, in denen unbegleitete minderjährige Geflüchtete betreut werden. In gemieteten Apartments werden Jugendliche bzw. junge Erwachsene im Rahmen des einzelbetreuten, ambulanten Jugendwohnens versorgt. Daneben werden Kinder und Jugendliche ambulant in ihren Herkunftsfamilien im Rahmen einer sozialpädagogischen Familienhilfe betreut. In der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Gröpelingen und in der Neustadt unterbreiten wir sozialraumorientierte Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien. Diese richten sich zunehmend auch an geflüchtete Menschen.

Die Privatschule MENTOR ist eine der ältesten Schulen in freier Trägerschaft in Bremen und mit etwa 150 Schülern recht überschaubar, so dass Raum für ganzheitliche und individuelle Förderung bleibt.

Die gemeinsame Basis dieser unterschiedlichen Arbeitsbereiche ist eine breite Mitarbeiterschaft aus Pädagogen, Sozialarbeitern und Therapeuten, die die fachlich und menschlich gute Betreuung der uns anvertrauten Menschen sicherstellt.

*Dipl.- Psychologe Markus Wruck
Bereichsleiter Kinder, Jugend und Familien
Telefon: 0421 | 64 900-327
E-Mail: m.wruck@sozialwerk-bremen.de*



ÜBERBLICK

- Zwergensee-Kinder zu Besuch in der Tagespflege Grambke
- So sehen Schüler MENTOR
- Multi-Kulti-Kochen im FamilienZeitRaum

Mehr Infos unter:
www.privatschule-mentor.de
www.sozialwerk-bremen.de



Zwergensee in der Tagespflege Grambke

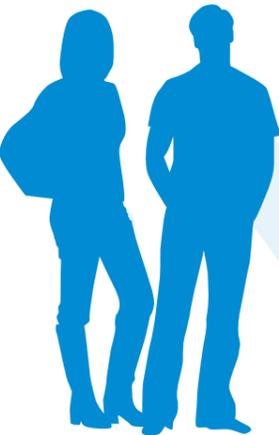
Da wohnt man in unmittelbarer Nachbarschaft und weiß gar nicht, wer da so nebenan lebt. Das dachten sich die Mitarbeiter des Kinderhauses „Zwergensee“ in Burg-Grambke. In dem so idyllisch anmutenden Einfamilienhaus am Grambker See wohnen Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen während der Woche nicht in ihren Ursprungsfamilien leben können. Die Wochenenden verbringen sie zu Hause. Die Rückführung in die Familie ist das erklärte Ziel der stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung. In der Tagespflege um die Ecke verbringen ältere Menschen ihren Tag in Gesellschaft anderer Senioren und finden hier Betreuung, Versorgung und Gemeinschaft. Sie werden mit den Bussen des Sozialwerks morgens von zu Hause abgeholt und am Nachmittag wieder nach Hause gebracht.

Beim Gespräch mit den Verantwortlichen der Tagespflege Grambke fanden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Haus „Zwergensee“ offene Ohren und große Begeisterung für die Idee eines gegenseitigen Kennenlernens. Am 12. April machten sich sechs Kinder auf den kurzen Fußweg

zur Tagespflege und trafen sich mit den 17 Senioren zu einem musikalischen Austausch. Welche Musik hat man damals so gehört und mögen alte Menschen heute noch? Und was finden die jungen Leute nur an Breakdance Moves? Für beide Seiten gab es viel zu lernen. Die Kinder sangen „Feuerwerk“ von Vincent Weiß und tanzten Breakdance. Von den Senioren lernten sie Volkslieder und einen Samba im Sitzen. Bei so viel Arbeit für graue Zellen, Arme und Beine gab es anschließend eine Trink- und Eispause. Und spätestens bei den anschließenden Brett- und Kartenspielen gab es keine Grenzen mehr zwischen Kindern und Senioren.



In einer bunten Mischung aus Jung und Alt wurde gewürfelt, gerätselt und gelacht. Das Treffen war ein voller Erfolg und machte allen sichtlich Spaß. Die Kinder meldeten direkt an, die Tagesgäste öfter besuchen zu wollen. Einer Wiederholung steht somit nichts im Wege!
DoSS



Marcel: Wir machen unser Abi nach 13 Jahren. Dadurch haben wir weniger Stress als andere und bekommen gute Grundlagen. Wir haben nicht so viel Auswahl an Kursen wie größere Schulen, aber die Lehrer kümmern sich intensiv um uns. Ab Klasse 11 gibt es bei Bedarf Förderkurse.

Maarten: Ich mag das Kleine an unserer Schule. Man kennt jeden und das Klima ist gut. Wir bleiben auch in der Oberstufe als Klasse erhalten und durften unseren Klassenraum selber gestalten. Wir haben Sofas reingestellt. Auch Kaffeemaschine und Mikrowelle haben wir angeschafft.

Beide: Beim Tag der offenen Tür an der Uni hat sich die Hochschule Groningen vorgestellt. Wir planen, gemeinsam mit noch einem Mitschüler dort zu studieren und eine WG zu gründen. Marcel will Politik und Germanistik, Maarten Naturwissenschaften studieren.



Lisa Marie: Wir kommen nur mit einem Chip in das Schulgebäude rein, oder jemand macht uns auf. Manchmal ist das blöd, wenn man den Chip vergessen hat und niemand einen reinlässt. Aber ich fühle mich sicher, und meine Eltern finden das auch gut. Dass wir im Hofcafé in der Pause etwas kaufen können, ist prima. Manchmal sitze ich hier mit meinen Eltern noch, wenn die Schule aus ist. Man kann hier auch zu Mittag essen.



Sara: Obwohl ich keine Gymnasialempfehlung hatte, als ich auf die Mentor-Schule kam, bin ich nun so gut, dass ich meinen Traum verfolgen kann, Kinderärztin zu werden. Der Schulleitung und den Lehrern ist es wichtig, dass wir gut miteinander umgehen. Wenn auf dem Schulhof jemand geärgert wird, greifen sie ein. In Sozialstunden reden wir über Mobbing und andere Probleme in der Klasse. Wir haben Vertrauen zu den Lehrern.

Die **PRIVATSCHULE MENTOR** möchte mit **qualifizierten** Mitarbeitern in einem **überschaubaren** Team durch **klare** Strukturen eine **solide Allgemeinbildung** vermitteln, **individuelles** Lernen unterstützen, mit christlichen Werten einen **respektvollen** Umgang fördern und sich in gelebter Vielfalt in den Stadtteil Gröpelingen einbringen.



MULTI-KULTI-KOCHEN im FamilienZeitRaum

Mahyar ist der Verbindungsmann. Selbst geflüchtet aus dem Iran, kennt er Menschen, die das gleiche Schicksal teilen und weist ihnen den Weg in den FamilienZeitRaum. Er gibt ihnen das Gefühl, hier richtig zu sein. Das neue Projekt „Multi-Kulti-Kochen – Gemeinsam für Integration und Teilhabe“ befindet sich in der Test- und Umsetzungsphase. Aus Mitteln der Deutschen Fernsehlotterie wurde im FamilienZeitRaums ein Raum umgestaltet, so dass hier das in der Küche gemeinsam zubereitete Essen ausgegeben und im gemütlich gestalteten Wohnraum genossen werden kann.

Zwei junge Frauen, die als Besucherinnen des FamilienZeitRaums das Projekt kennenlernten, kaufen nun mit geflüchteten Menschen ein, schnibbeln, brutzeln und backen für die Gäste.

An zwei Tagen in der Woche wird gegen einen geringen Kostenbeitrag ein schmackhafter Mittagstisch angeboten. An zwei weiteren Tagen ist Kaffeeklatsch mit selbstgebackenem Kuchen angesagt. Die Senioren aus der Service Wohnanlage des Sozialwerkes im gleichen Haus freuen sich über die kulinarische Bereicherung und die Tischgemeinschaft. Auch Besucher des Indoor-Spielplatzes nutzen den Mittagstisch. Ergänzt wird das Angebot zur Integration geflüchteter Menschen durch einen gut besuchten Sprachkurs, den eine Lehrerin aus der Freien Christengemeinde Ecclesia ehrenamtlich anbietet. Weitere Angebote des FamilienZeitRaums sind denkbar und werden sich am Bedarf der Menschen im Stadtteil orientieren.

DoSS



Mahyar Kheder bei der Essensausgabe

Das Projekt Multi-Kulti-Kochen bietet dienstags und mittwochs um 12 Uhr einen Mittagstisch, donnerstags und freitags Kaffee und Kuchen von 14 bis 17 Uhr an. Weitere Infos unter 0421/16 33 93-13

Glaube und Leben



Wir Pastoren und Seelsorger stehen auf Wunsch allen Bewohnern und Betreuten als persönliche Ansprechpartner zur Seite und nehmen auch Angehörige in den Blick.

Mit verschiedenen Angeboten wird im Miteinander von Pflege und Betreuung das Gleichgewicht von Körper, Seele und Geist gefördert. Dies geschieht in der persönlichen Begegnung, wo Raum geschaffen wird, auf existenzielle und geistliche Bedürfnisse einzugehen. Für diejenigen, die Glaube als festen Bestandteil in ihrem Alltag sehen oder die sich bei konkreten Fragen des Lebens mit dem christlichen Verständnis auseinandersetzen möchten, sind wir Seelsorger Gesprächspartner und Impulsgeber.

Wir laden zu Andachten, Gottesdiensten und persönlichen Gesprächen ein. Bewohner werden besucht und zu Gesprächskreisen oder Seniorennachmittagen eingeladen, die auch für den Stadtteil offen sind. Wir helfen bei der Eingewöhnung und in der Sterbephase. Wir Pastoren sind die „Kirche im Hause“, weil nur noch wenige Bewohner ihre Kirche besuchen können. Die Angebote sind nicht konfessionell gebunden. Wir glauben, dass in der persönlichen Beziehung zu Jesus Christus die Würde des Menschen liegt, die im Leben Halt und Hoffnung auf die Ewigkeit gibt.

Für den Kinder- und Jugendbereich, für die Beschäftigten in den Werkstätten und in unseren offenen Einrichtungen sind wir Seelsorger mit spezifischen Angeboten präsent.

Wir schätzen den Dialog mit den Kirchengemeinden vor Ort und pflegen nachbarschaftliche Kontakte.



Pastorin Andrea Hammer
Bereichsleiterin Seelsorge
Telefon: 0421 / 64 900-332
E-Mail: a.hammer@sozialwerk-bremen.de

Mehr Infos unter:
[www.sozialwerk-bremen.de/
glaube-und-leben](http://www.sozialwerk-bremen.de/glaube-und-leben)

Schon mal gegen **RIESEN** gekämpft?

Zwei Männer stehen sich gegenüber. Sie sind so unterschiedlich, wie man nur sein kann. Goliath ist groß, ja riesig, ein Soldat, bis unter beide Arme bewaffnet und kriegserfahren. David ist ein Hirte, jung und hat noch nie im Krieg gekämpft. Diese beiden Männer stehen sich eines Tages im Kampf gegenüber – hier der kleine Hirtenjunge, dort der Riese Goliath. Eine Szene, die aus der Sicht Davids einschüchternd wirken musste, aber seine Reaktion ist faszinierend. Er wendet sich an Goliath und sagt „Du kommst zu mir mit Schwert, Speiß und Sichelschwert, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth“ (1. Samuel 17,45).

Vielleicht stehen wir nicht so häufig einem vollbewaffneten, aggressiven Soldaten gegenüber, aber wenn wir ehrlich sind, kann einem das ganz normale Leben doch ganz ähnliche Situationen bieten, oder nicht? Wie oft stehen wir vor Herausforderungen, denen wir uns nicht gewachsen fühlen, in denen wir uns zu klein, zu unbedeutend, zu jung oder zu alt vorkommen.

In genau solchen Situationen kann uns die Geschichte von David und Goliath ermutigen. Denn Gott schaut nicht nach Menschen, die alles können. Gott schaut nach Menschen, die ihm Vertrauen

schenken. Vertrauen, dass er ihnen helfen kann. So wie David. Gott sucht keine Riesen für sein Team, sondern Menschen, die Riesen bezwingen wollen. Mit Gott an deiner Seite kannst du jede Situation meistern. Und wenn du mal wieder vor einer unlösbaren Aufgabe stehst, dann rufe dir David ins Gedächtnis, der sich so mutig und erfolgreich dem Riesen Goliath stellte.

Michael Heitmann ist 33 Jahre alt und Pastor in der Freien Christengemeinde Bremen und Beiratsmitglied im Sozialwerk



Senioren



Seelische Gesundheit



Kinder, Jugend & Familien



Beschäftigung & Arbeitsförderung



Glaube & Leben



Heimstätte am Grambker See
Hinterm Grambker Dorfe 3
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-0

Heimstätte Ohlenhof
Schwarzer Weg 98
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-20

Heimstätte am Oslebshäuser Park
Oslebshäuser Landstr. 20
28239 Bremen
Tel: 0421/3360-6

Tagespflege Grambke
Ellerbuschort 16
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-385

Tagespflege Ohlenhof
Schwarzer Weg 92D
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-186

Tagespflege Vegesack
Zur Vegesacker Fähre 49
28757 Bremen
Tel: 0421/95997-95

Tagespflege Oslebshäuser
Oslebshäuser Landstr. 18
28239 Bremen
Tel: 0421/3360-750

Tagespflege Neustadt
Große Johannisstr. 131-139
28199 Bremen
Tel: 0421/506090

Service Wohnen am Grambker See
Ellerbuschort 12
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-331

Service Wohnen am Oslebshäuser Park
Oslebshäuser Landstr. 20
28239 Bremen
Tel: 0421/3360-742

Service Wohnen Neustadt
Große Johannisstr. 131-147
28199 Bremen
Tel: 0421/163393-20

Service Wohnen Ohlenhof
Humannstr. 69
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-269

Geschäftsleitung
Ellerbuschort 12
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-0
Fax: 0421/64900-380

Haus Noah
Ellerbuschort 15
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-392

Haus Abraham
Schwarzer Weg 92
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-220

Wohnheim
Heinrich-Oebker-Str. 4
28757 Bremen
Tel: 0421/244494-60

Gerontopsychiatrie
Heimstätte Ohlenhof
Schwarzer Weg 98
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-210

Betreutes Wohnen
Kirchheide 18
28757 Bremen
Tel: 0421/661330

Tagesstätte Nord
Kirchheide 23
28757 Bremen
Tel: 0421/661366

Immobilienbetreuung
Oslebshäuser Heerstraße 114
28239 Bremen
Tel: 0421/3360-845
Fax: 0421/3360-880

Privatschule Mentor gGmbH
Schwarzer Weg 96
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-121

Haus Narnia
Schwarzer Weg 96A
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-120

Haus ELFA
Schwarzer Weg 96C
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-131

Haus 7Land
Ellerbuschort 8
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-325

Haus Zwergensee
Ellerbuschort 10
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-347

Hauswirtschaft
Oslebshäuser Heerstraße 114
28239 Bremen
Tel: 0421/3360-835
Fax: 0421/3360-880

ARCHE West
Schwarzer Weg 96
28239 Bremen
Tel: 0421/64900-395

Christlicher Sportverein CSV
Schwarzer Weg 94A
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-150

Flambacher Mühle
Flambacher Mühle 1
38678 Clausthal-Zellerfeld
Tel: 05323/9820-0

FamilienZeitRaum
Große
Johannisstraße 141-147
28199 Bremen
Tel: 0421/163393-13
Fax: 0421/163393-22

Zentralverwaltung
Grambker Heerstr. 49
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-0
Fax: 0421/64900-370

ArBiS Bremen gemeinnützige GmbH
Schwarzer Weg 92-94
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-172
Tel: 0421/6190-180

Bildung
Tel: 0421/6190-172

InJob
Tel: 0421/6190-172

Aktivierende Hilfen
Tel: 0421/6190-180

Bäckerei
Tel: 0421/6190-174

Tagesstätte Nord
Kirchheide 23
28757 Bremen
Tel: 0421/661366

Praxis für ambulante Ergotherapie Gröpelingen
Schwarzer Weg 92A
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-184

Praxis für ambulante Ergotherapie Vegesack
Friedrich-Lürssen-Straße 29
28757 Bremen
Tel: 0421/659 56-33

Werkstätten für Ergotherapie und Beschäftigung (WeBeSo)

- **Druck & Papier**
Tel: 0421/6190-190

- **Holzwerkstatt**
Tel: 0421/6190-181

- **Hofcafé**
Tel: 0421/6190-179

- **Hauswirtschaft**
Tel: 0421/6190-170

- **Werkstatt Garten/Kunst**
Ellerbuschort 12
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-344

- **Projektwerkstatt**
Kirchheide 18
28757 Bremen
Tel: 0421/659 56-36

Seelsorgeabteilung
Ellerbuschort 12
28719 Bremen
Tel: 0421/64900-395
oder 0421/64900-332

Koordination für Freiwilligenarbeit
Schwarzer Weg 98
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-268

KleiderWERK
Schwarzer Weg 96C
28239 Bremen
Tel: 0421/6190-268

Wer ist eigentlich ... Maria Grabe?

Sie hat Spaß an der Arbeit – und das sieht man ihr an. Im Ohlenhof kennt man ihre zupackende und fröhliche Art. Sowohl die hauswirtschaftliche Arbeit als auch die Anleitung der Beschäftigten machen Maria Grabe Freude. „Wenn ich sehe, wie meine Mitarbeiter sich mehr und mehr zutrauen und fröhlich bei der Sache sind – dann freue ich mich und weiß, dass ich eine wertvolle und wichtige Aufgabe habe.“ Mit großem Erfahrungsschatz kam Maria Grabe 2016 zur ArBiS und arbeitete sich schnell in die Leitung des Bereiches Hauswirtschaft ein.



“ Es ist ein angenehmes, schönes Arbeiten hier.“

Maria Grabe